

## Kabinettsumbildung in Mexiko: Calderón mit Veränderungsrekord

**Personalkarussell in der mexikanischen Regierung, wieder einmal: Auf 23 Personalveränderungen in seinem Kabinett seit Amtsantritt bringt es Mexikos Präsident Felipe Calderón mit den Wechseln vom vergangenen Wochenende mittlerweile – ein Rekord in Mexikos politischem Leben. Lediglich Ernesto Zedillo war zwischen 1994 und 2000 auf ähnlich viele Umbesetzungen gekommen – aber Calderóns Amtszeit ist ja auch noch nicht zu Ende. Gleichzeitig hat er in seinem „Fünften Bericht zu Lage der Nation“ eine Zwischenbilanz gezogen, mit den Themen Wirtschaft und Sicherheit im Mittelpunkt.**

Schon länger war über das Ausscheiden von Finanzminister **Ernesto Cordero** spekuliert worden, der sich jetzt ausschließlich seinem Ziel der Präsidentschaftskandidatur der PAN widmen will. Als letzte offizielle Aktion hatte er gerade erst den Haushalt 2012 ins Parlament eingebracht, war aber sicher nicht mehr die geeignete Person, ihn mit den Oppositionsparteien auch zu verhandeln. Diese hatten angesichts der Ambitionen Corderos sein Ausscheiden aus dem Kabinett gefordert, kritisieren nun allerdings, dass genau dies im laufenden Beratungsprozess geschehen ist.

Dieser Entwurf geht für das kommende Jahr von einem Wirtschaftswachstum von 3,5 Prozent und einer Inflation von drei Prozent aus. Den für Mexiko wichtigen Verkaufspreis für Rohöl kalkuliert sie mit 84,9 Dollar je Barrel – rund ein Drittel der Haushaltsmittel kommt nach wie vor aus den Einnahmen des staatlichen Energieriesen PEMEX. Alles in allem wird ein Haushaltsdefizit von beneidenswerten 0,2 Prozent erwartet. Cordero sagte seinerzeit, der konservativ kalku-

lierte Haushalt berücksichtige insbesondere die Notwendigkeit, sich für wirtschaftlich schwieriges Umfeld der Weltkonjunktur zu wappnen.

### Die Verschuldung der Bundesstaaten

Die PRI konditioniert bisher ihre Kooperation beim Haushalt und anderen Reformbereichen. Sie will, dass das *Gesetz zur Steuerkoordination* dahingehend geändert wird, dass den Bundesstaaten künftig automatisch 28 statt 20 Prozent aller Einnahmen des Bundes zufließen. Damit würden Bundesstaaten und Gemeinden weiterhin nicht animiert, die Anstrengungen zu eigenen Steuererhebungen nachhaltig zu erhöhen – damit bliebe ihnen natürlich auch höhere Unpopularität beim Wähler erspart, ein seit langem bewährtes Prinzip föderaler Unverantwortlichkeit in Mexiko – unmittelbar gut aber für eine Partei, die 19 von 31 Gouverneure stellt.

Am Ende des ersten Semesters 2011 betragen die bundesstaatlichen Schulden zusammengenommen immerhin 316,7 Milliarden Pesos, eine Steigerung von 98 Prozent gegenüber dem gleichen Moment im Jahr 2006. Ein Großteil ist dabei durch die garantierten Überweisungen des Bundes garantiert. Das Schlimme dabei: Schätzungen gehen davon aus, dass die Staaten von den Zuwendungen von rund 7,2 Billionen Pesos in den Jahren 2000 und 2009 lediglich rund zehn Prozent für investive Zwecke genutzt haben. Mit Berufung auf ihre Souveränität haben es die Bundesstaaten zudem immer abgelehnt, Rechenschaft über diese Zuwendungen außerhalb ihrer jeweiligen regionalen Legislative abzulegen - die kontrollieren in der Regel die beteiligten Gouverneure.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

13. September 2011

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

Dem aktuelle PRI-Vorsitzende Humberto Moreira war dabei ein ganz besonderer Sünder, dem jetzt sein Handeln als Gouverneur seines Heimatstaates Coahuila auf die Füße fällt. Während er 2005 gesunde Staatsfinanzen übernommen hat, überließ er seinem Nachfolger - und Bruder - jetzt 34 Milliarden Pesos Schulden – noch dazu mit dem Versuch, diese mit unlauteren Mitteln zu kaschieren. Unmittelbare Konsequenzen hatte das auch schon: mit Javier Villareal Hernández – verantwortlich für das Steuerwesen des Bundesstaates – musste ein enger Moreira-Vertrauter seinen Hut nehmen, die Ratingagenturen *Fitch* und *Standard & Poors* stuften die Schulden Coahuilas deutlich ab.

#### Alte Bekannte in neuen Funktionen

An Corderos Stelle tritt nun als Finanzminister der bisherige Energieminister **José Antonio Meade Kuribreña**, der selbst nicht der PAN angehört und als ausgleichender Verhandler in unterschiedlichen politischen Lagern einen guten Ruf genießt. Vor allem gegenüber der PRI – sie verfügt im mit der Haushaltshoheit ausgestatteten Abgeordnetenhaus zusammen mit den verbündeten *Grünen* über die absolute Mehrheit – dürfte er dieses Geschick angesichts des kommenden Wahljahres auch benötigen. An die Stelle Meades tritt **Jordy Herrera Flores**, der vom staatlichen Energieriesen PEMEX kommt. Dort war er seit Januar 2010 Generaldirektor.

Eine mittelbare Folge dieser Wechsel: aus der *Secretaría de Función Pública* scheidet der Staatssekretär und frühere Generalsekretär der PAN, **Rogelio Carbajal Tejada** aus, der Wahlkampfleiter von Ernesto Cordero wird.

Verabschiedet hat sich aus dem Kabinett auch Gesundheitsminister **José Ángel Córdoba Villalobos**, der die Kandidatur seiner Partei PAN für das Gouverneursamt des Bundesstaates Guanajuato anstrebt, das ebenfalls 2012 neu zu besetzen ist. In seiner unpräzisen Art hatte er vor allem die einschneidende Krise der „Schweinegrippe“ in Mexiko gut bewältigt. Er wird durch **Salomón Chertorivski Woldenberg**

ersetzt, der sich bisher um den *Seguro Popular*, eine Basisgesundheitsversicherung für Ärmere gekümmert hatte. **Alejandro Poiré**, bisher Sprecher Calderóns für Sicherheitsfragen, wird neuer Chef des Geheimdienstes CISEN (Centro de Investigación y Seguridad Nacional). Seine bisherigen Funktionen gehen zusätzlich auf Kommunikationschefin **Alejandra Sota** über.

Einmal mehr fällt die kurze Halbwertszeit der Kabinettsmitglieder auf, auf 23 Veränderungen bei seinen Mitstreitern kommt der Präsident in der laufenden Amtszeit. Einige Ministerien kommen mittlerweile auf den dritten *Secretario*, im Innenministerium gab es, allerdings mit dem Sonderfall des Todes von Juan Camilo Mouriño, sogar schon vier Wechsel. Meade zum Beispiel war gerade einmal gut ein halbes Jahr in seinem Amt als Energieminister – zuvor allerdings hatte er als Staatssekretär im Finanzministerium gedient, in das er jetzt zurückkehrt. Cordero selbst kam auf zwei Jahre in dieser Funktion, nachdem er 2009 Agustín Carstens abgelöst hatte. Vorher war er schon Sozialminister unter Calderón gewesen. Lediglich im Verteidigungs- und Marineressort sowie in den Bereichen Umwelt, Agrarreform und Äußeres amtieren seit 2006 dieselben Personen.

#### Der fünfte Jahresbericht Calderóns

Am 1. September hat Präsident Calderón verfassungsgemäß seinen sogenannten „5. informe“ vorgelegt, den Bericht zur Lage der Nation, der sein letztes Amtsjahr einläutet. Sicherheit und Wirtschaft standen als Themen einmal mehr im Mittelpunkt, bei letzterem hat ihm die internationalen Wirtschafts- und Finanzkrise der zurückliegenden beiden Jahre nachhaltig die Bilanz verhängelt.

Mit einer durchschnittlichen Arbeitslosenquote von 4,7 Prozent während seiner bisherigen Amtszeit liegt Calderón deutlich über der Marge von 3,3 Prozent, die sein Amtsvorgänger im gleichen Zeitraum aufweisen konnte. Keine Werbung für den „Präsidenten der Arbeitsplätze“, wie es 2006 in der Wahlwerbung geheißen hatte. Um zwei Millionen ist seit der Wahl die Zahl der-

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

13. September 2011

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

jenigen gestiegen, die nur im informellen Sektor Beschäftigung findet. Sie soll jetzt bei rund 13,4 Millionen liegen, wobei die Schätzungen schwanken. Auf 29,8 Millionen soll sich die Zahl derer belaufen, die keinen Zugang zu Sozialleistungen haben, drei Millionen mehr als 2006.

Lediglich 1,5 Prozent hat das mexikanische Wirtschaftswachstum im Jahresdurchschnitt dieser Zeit betragen, wobei der brutale Einbruch des Jahres 2009 das Resultat ganz besonders belastet. Das wirkt sich auf die Armutsstatistik aus, nach der etwa 57,7 Millionen der rund 112 Millionen Mexikaner als arm gelten. An der Haupteinnahmequelle der Mexikaner, dem Erdöl, kann dies nicht gelegen haben. Während der Preis für den Barrel 2006 bei nur 53,1 Dollar lag, fand er sich im Durchschnitt der ersten fünf Jahre von Calderóns Regierungszeit bei beachtlichen 75,2 Dollar und liegt aktuell deutlich über 100 Dollar. Mit kontinuierlichen Benzinpreiserhöhungen hat die Regierung zudem versucht, Subventionen zu verringern, zusätzliche Steuern und die Anhebung der Mehrwertsteuer brachten zusätzliche Einnahmen. Zudem ist die Staatsverschuldung, nicht zuletzt in den Bundesstaaten, drastisch gestiegen.

#### Der Massenmord in Monterrey

Sicherheitspolitisch stand Calderóns Rede noch ganz unter dem Eindruck des Anschlags in der Nord-Metropole Monterrey vom 25. August: in einem Spielkasino starben 52 Menschen, als ein Kommando dort Feuer legte. Prompt kam der Begriff des „Narco-Terrorismus“ wieder ins Spiel, gegen den sich Mexiko stets so vehement wehrte und der nun auch vom Präsidenten selbst benutzt wurde. Man habe es mit Terroristen zu tun, sagte er und ordnete gleichzeitig eine dreitägige Staatstrauer an. Auch nutzte Calderón den Anlass, um die USA einmal mehr aufzufordern, mehr Solidarität mit Mexiko zu üben und vor allem dem Waffenhandel über die gemeinsame Grenze Einhalt zu gebieten. Für die Ergreifung der Täter stellte die Regierung eine Belohnung von 30 Millionen Pesos in Aussicht, die Militärpräsenz in Monterrey wurde deutlich erhöht.

Die dann tatsächlich schnell festgenommenen mutmaßlichen Täter – viele Menschen fragen sich, warum spektakuläre Fälle offenbar immer sehr schnell aufgeklärt werden können, brutale „Alltagsverbrechen“ hingegen meist gar nicht – offenbar Angehörige des Drogenkartells der *Zetas*, beteuerten, ihre Absicht sei lediglich gewesen, dem Casino und seinen Besitzern einen Denkkzettel für nicht gezahlte Schutzgelder zu erteilen, an einen Massenmord habe man nicht gedacht.

#### Ein politischer Folgeskandal

Nur kurze Zeit später zeigten veröffentlichte Videos aus einem Casino dann den Bruder des Bürgermeisters von Monterrey, Jonás, bei der Entgegennahme dicker Geldbündel. Die Begründung des aus Oaxaca stammenden Mannes: dies seien Zahlungen für die Lieferung des berühmten Käses seiner Region gewesen. Kommentatoren rechneten sogleich nach: Sechs Tonnen Käse hätte Larrazabal verkaufen müssen, um auf die Summe von 400.000 Pesos zu kommen, von der zunächst die Rede war.

Schnell weitete sich der Skandal aus und führte zu der Frage, wer sonst auf die Betriebserlaubnis zahlreicher Spielhöhlen Einfluss genommen und gegebenenfalls finanziell davon profitiert habe – schon am Tag nach dem Anschlag waren in den Medien schnell vergleichsweise präzise Zahlen aufgetaucht, wie viele dieser Stätten illegal in Betrieb seien – die Themen „Korruption“ und „Straflosigkeit“ (impunidad) lagen einmal mehr auf der Straße. Für den Parteivorstand der PAN war all das Anlass genug, den Bürgermeister der Landeshauptstadt von Nuevo León, Fernando Larrazabal Bretón, aufzufordern, bis zur Klärung der Vorwürfe sein Amt ruhen zu lassen. Dieselbe Aufforderung erging an den Gouverneur des Bundesstaates. Beide allerdings haben sich entschlossen, dieser Idee nicht zu folgen.

#### Was tun mit Kriminellen

Neu aufgeflammt ist dabei die Debatte, wie mit den Kriminellen umzugehen ist. Während die Einen den Anschlag von Monterrey als neuen Beweis für die Skrupellosigkeit

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

MEXIKO

FRANK PRIESS

13. September 2011

[www.kas.de/mexiko](http://www.kas.de/mexiko)

[www.kas.de](http://www.kas.de)

der Kartelle sehen, denen es dringend Einhalt zu gebieten gilt, fordern andere „Verhandlungen“ und einen „Waffenstillstand“ mit den Kartellen. An die Spitze dieser Gruppe stellt sich einmal mehr Ex-Präsident Vicente Fox, der sogar eine „Amnestie“ anpeilt und abermals für die Drogenlegalisierung eintritt.

Im Argen – das zeigen diese Zusammenhänge einmal mehr – liegen in Mexiko vor allem der Rechtsstaat und die Rechtskultur selbst, was nicht unerheblich gerade dem Verhalten der sogenannten Eliten zuzuschreiben ist. Der massive Absturz des Landes in internationalen Korruptionsindizes belegt dies zusätzlich und schon im Kleinen werden Folgen deutlich, wie der Fall der *Ladies de Polanco* dokumentiert: So nämlich war jetzt ein kurzer Film betitelt, den ein zufälliger Beobachter ins Portal *Youtube* gestellt hatte und der in Mexiko binnen Stunden enorme Aufmerksamkeit fand. Er zeigte, wie zwei offensichtlich angetrunkene „Damen“ im Nobelstadtteil Polanco bei einer Verkehrskontrolle in übelster Weise Polizisten beschimpften, bedrohten und körperlich malträtierten. In der Wortwahl zeigte sich nicht nur die ganze Verachtung besitzender Schichten für weniger begüterte Mitmenschen, die von ihren Gehältern leben.

Polizeikontrollen versucht man sich – wenn nicht durch direkte Bestechungsversuche – so mit Hinweis auf Familienangehörige (in diesem Falle: „... du weißt wohl nicht, wer mein Schwager ist ...“) zu entledigen. Bei der endemisch korrupten Polizei in Mexiko kann man zudem davon ausgehen, dass man für sein Verhalten immer eine Entschuldigung findet und gegebenenfalls – wenn nötig mit Hilfe findiger und teurer Anwälte – sogar juristisch gegen Polizeibeamte obsiegt.

Die hauptstädtische Öffentlichkeit jedenfalls verfolgte anschließend die Auftritte der beiden Frauen, die schnell identifiziert werden konnten: eine hatte einschlägige Fernsehfahrung in einem „Big Brother-Format“ und war zudem früher einmal bei der Polizei des Bundesstaates Mexiko angestellt (!), die andere war in früheren Jahren *Miss Puebla*. Letztere kam auch gleich mit einem so-

nannten *amparo* ausgestattet zur Anhörung, der sie vor einer möglichen Festnahme bewahren sollte – ein beliebtes und auch sonst viel angewandtes Mittel des lateinamerikanischen Rechts. Die kaum hundert Euro teure Strafe beglichen beide gleichwohl erst einmal – anwesende Polizeibeamte entblödeten sich anschließend nicht, mit der *Ex-Miss* ein *Fotoshooting* zu absolvieren.

An solchen Fällen setzen dann auch Kommentatorinnen wie María Amparo Casar an, die in der Zeitung REFORMA vom 6. September unter dem Titel „Jahr der Untätigkeit“ ihre Befürchtung ausdrückte, in der verbleibenden Amtszeit von Präsident Calderón werde sich in Sachen Reformen nicht mehr viel bewegen. Selbst wenn nämlich wichtige Vorhaben wie die politische Reform, Veränderungen bei der Arbeits-, Sozial- und Steuergesetzgebung nicht mehr durchsetzbar sein sollten, bliebe der Regierung Vieles, was sie auch ohne Rechtsveränderungen angehen könnte, so die Autorin. Prominent auf ihrer Liste: die Einschränkung der „impunidad“ durch wirksame Strafverfolgung.